

Fränkische Lebensbilder, 21. Band, hg. im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von Erich Schneider (= Veröffentl. d. Ges. f. fränk. Gesch., Reihe VII A), Würzburg 2006, 408 S.

In einem Spektrum vom 11. bis zum 20. Jahrhundert begegnen in diesem Band zwanzig Biographien von Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten hinsichtlich ihrer Aktivitäten. Die Beiträge, die für den mainfränkischen Raum von größerer Bedeutung sind, sollen in dieser Besprechung eine breitere Berücksichtigung finden.

Jochen Johrendt begibt sich auf Spurensuche nach dem Markgrafen Heinrich (Hezilo) von Schweinfurt († 18. September 1017). Für den Leser gut nachvollziehbar entwickelt er zunächst dessen politisches Machtpotential, das sich auf ein Beziehungsgeflecht im fränkisch/rheinfränkischen Raum bis nach Sachsen stützte. Zum abrupten Ende von Hezilos Machtposition führten die Ereignisse der Jahre 1002/1003. Da König Heinrich II. dem Markgrafen den erwarteten Aufstieg zum Bayernherzog verwehrte, ließ sich dieser zu einer Empörung hinreißen, die der Verf. aber nicht nur als Folge von dessen Enttäuschung, sondern auch als eine »Entladung zwischen zwei konkurrierenden personalen Netzen, dem sächsisch-piastischen... und dem bayerisch-přemyslidischen« (9) bewertet. Dem Leser eröffnen sich auch Einblicke in das Denken der mittelalterlichen Adelswelt. - Zwei Studien sind bedeutenden Äbten des Mittelalters gewidmet. *Elmar Hochholzer* zeichnet das Lebensbild von Egbert, Abt von Münsterschwarzach, Neustadt/Main, Lambach († 1077), einem der prägenden Mönchsgestalten seiner Zeit, auf Bitten des Würzburger Bischofs Adalbero von Lambach-Wels wohl vom Kloster Gorze nach Münsterschwarzach berufen, wo der Bischof dann auch Egberts reformerische Aktivitäten förderte. Der Verf., dessen vorsichtiger Umgang mit den Quellen zu betonen ist und der Überlegungen zum Begriff »junggorzische Reform« anstellt, berücksichtigt auch das Wirken Egberts in Bamberg (Michelsberg, St.. Jakob) und Lambach. In Lambach begann Egbert damit, ein bereits bestehendes Stift von 12 Klerikern in eine benediktinische Gemeinschaft umzuwandeln, und veranlasste die Besiedlung mit Mönchen aus Münsterschwarzach. - *Franz Machilek* stellt Winrich, Abt von Saar (1272-1276) und Ebrach (1276-1290), vor. Kloster Saar, südlich von Pilsen, war ein Enkelkloster von Ebrach und stand mit diesem in enger Verbindung. Die Vollendung der Klosterkirche in Saar zählt zu den großen Leistungen von Winrich, der wahrscheinlich deswegen zur Leitung der Steigerwaldabtei gerufen wurde. Der Leser erfährt zunächst einen Überblick über die Klostergründungen der Zisterzienser in Böhmen und Mähren, ebenso deren noch ganz oder im Kern erhaltenen Kirchenbauten in diesem Raum. Kloster Ebrachs Besitz hat sich in Winrichs Amtszeit erheblich vergrößert. Zum Würzburger Bischof Berthold II. von Sternberg (1274-1287) stand er in näherer Beziehung. - *Ernst Reiter* lenkt unsere Aufmerksamkeit auf Johann (III.) von Eych (1404-1464), einen Humanisten, der als Bischof von Eichstätt (1445-1464) wirkte. - Das 16. Jh. ist mit zwei ganz unterschiedlichen Lebensläufen vertreten. *Stefan Römmelt* sucht dem Leser das bewegte, kämpferische Dasein des Reichsritters Wilhelm von Grumbach (1503-1567) zu vermitteln. Übersichtlich, auf breiter Quellenbasis analysierend stellt der Verf. wichtige Stationen von Grumbachs Leben und auch sein blutiges Ende dar. Auf zwei Akzentsetzungen sei verwiesen: Einmal die Betonung und Bewertung dessen, was die Visionen des jugendlichen »Engelsehers« Hans Müller für Grumbach und seinen damaligen Dienstherrn Herzog Johann Friedrich II. den Mittleren, einen Ernestiner, bedeuteten, zum anderen die deutlich formulierte Schlussfolgerung Römmelts, dass »die Strategie Grumbachs, die Lösung seines Konflikts mit dem Hochstift Würzburg mit einer Revision des Machtgefüges zwischen den Albertinern und Ernestinern zu koppeln« (86), letztlich das Ende des Reichsritters bewirkte, der in Denken und Handeln zwischen Spätmittelalter und beginnender Neuzeit einzuordnen ist. Das Resümee: ein »adeliger Gewalt-Täter und Opfer fürstlicher Gewalt« (90). NB. Unterdessen hat auch Edwin Hamberger, langjähriger Vorsitzender des Freundeskreises Schloss Grumbach Rimpf, eine Biographie zu Wilhelm von Grumbach publiziert. Der Reichsritter fasziniert in seiner Komplexität und Widersprüchlichkeit noch immer! - Die Stadt Kitzingen pflegt das Gedächtnis an Paul Eber (1511-1569), den »berühmtesten Sohn der Stadt« (116), der zu Luthers Wittenberger Freundeskreis gehörte, Mitarbeiter und Freund Melanchthons war. Er hat seiner Heimatstadt, die 1511 zur Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach gehörte, eine zweibändige Lutherbibel geschenkt, die im Städtischen Museum einen bevorzugten Platz gefunden hat. *Martin Riegel* entwickelt Bildungswege Ebers, dessen Karriere als Professor an der Wittenberger Universität und als Wittenberger Stadtpfarrer, und würdigt seine wissenschaftlich-literarischen Arbeiten. Eber war um eine vermittelnde Rolle bemüht unter den verschiedenen theologischen Richtungen innerhalb der evangelischen Konfession. Akzentuiert betont der Verf. das Bemühen Ebers um die Förderung Dritter, besonders aber die Einzigartigkeit der Zusammenarbeit des Gelehrten mit seiner Heimatstadt im Bereich der Studienförderung. - Aus den Quellen erarbeitet *Björn Opfer* das traurige Schicksal der Herzogin Anna von Sachsen-Coburg (1567-1613). - *Ludwig Schnurrer* würdigt den großen Rothenburger Juristen Georg Christoph Walther (1601-1656). Dessen Tätigkeit berührt auch wiederholt die Beziehungen zum Hochstift Würzburg und zur Grafschaft Castell. - *Claus Bernet* stellt mit dem in Altdorf gebürtigen Leonhard Christoph Sturm (1669-1719) einen Mathematiker und Architekturtheoretiker vor, der u. a. Professor an der Viadrina wurde. Architektonisches und theologisches Wissen hat er originell miteinander verknüpft, so in seiner

»architectura Sacra« und seiner Säulentheorie. - *Winfried Romberg* führt uns mit dem Lebensbild zu Friedrich von Groß zu Trockau (1758-1840) in eine Zeit des Epochenumbruchs, in die Zeit der Säkularisation und des damit verbundenen Untergangs der adlig-geistlichen Lebensweise. Nach der Skizzierung von Herkunft und Karriere in der Verwaltung des Hochstifts Bamberg zeigt der Verf. auf, wie unter der Leitung Trockaus mehrere entscheidende Vorlagen erstellt wurden die in das bayerische Partikularkonkordat eingehen sollten. Er erklärt auch die Umstände des Personalentscheides, die dazu führten, dass nach mehr als 12 Jahren der Sedisvakanz Trockau 1821 die Kathedra des hl. Burkard in Würzburg bestieg. Dessen Pontifikat bewertet er positiv, da Trockau, eher ein Protagonist der kirchlichen Restauration, die aus der Krise sich eröffnenden Optionen ergriff. Die Ausführungen lassen den Wandel des Kirchen- und Bischofs-Bildes deutlich werden. Eine feinsinnige Interpretation des vom Bildhauer Andreas Halbig geschaffenen Grabmals im Würzburger Dom rundet die Darstellung ab. NB. Zu einem Detail sei eine Anregung des Rezensenten erlaubt: Wäre es denkbar, dass Trockau in Verdacht geraten war, ein Freimaurer und Illuminat zu sein, weil er Mitglied war in der deutlich vom aufklärerischen Gedankengut geprägten Würzburger Gesellschaft Harmonie? - Mit Paul Oesterreicher (1767-1839), Archivar, Historiker und Vereinsgründer in Bamberg, macht *Klaus Rupprecht* bekannt. Das Kapitel über die Gründung des Historischen Vereins, bei welcher Oesterreicher »die entscheidende Figur« (201) war, gibt eine gute Möglichkeit für einen Vergleich mit dem Gründungsvorgang des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. Der Artikel lässt auch deutlich werden, was man unter Bildungsbürgertum zu verstehen hat. - *Michael Peters* entwirft das Lebensbild von Julie Gräfin von und zu Egloffstein (1792-1869), einer in literarischen Gesellschaften und bei Hofe geschätzten Kunstmalerin. Die Studie gewährt auch Einblicke in die gesellschaftliche wie geistige Welt Weimars und Erlangens. Ein Druckfehler: Würzburg ist doch nicht 1816 Bayern zugeschlagen worden. - *Eric Erfurth* macht auf den in Obernburg am Main geborenen, heute vergessenen Komponisten Jacob Schmitt (1799-1853) aufmerksam, dessen Werk über 330 Opus-Nummern an Klaviermusik umfasst. Einer Musikerfamilie entstammend wirkte er nach der Zwischenstation Mannheim in Hamburg, das mit seiner aufblühenden, vom Bürgertum geprägten Musikkultur offensichtlich günstige Bedingungen bot. Der Autor charakterisiert das Œuvre, in dem sich neben ambitionierter Konzertliteratur auch zahlreiche Werke für den Publikumsgeschmack, für den offenen Markt finden, und zitiert Robert Schumann als einen der zeitgenössischen Kritiker: Jacob Schmitt ein großes Talent, das sich leider über diesen Status hinaus nicht weiterentwickelt. Schmitt hat sich auch als Klavierpädagoge um sein dürftiges Auskommen bemühen müssen. - Mit dem Porträt von Christoph Preis (1821-1902), Lehrer, Organist, Stadtkantor und Komponist, auch Mitbegründer des Fränkischen Sängerbundes, trägt *Franz Krautwurst* zum Verständnis des fränkischen und deutschen Chorwesens im 19. Jh. bei. - In jungen Jahren starb Carl Johann Leo August Donat Freiherr Heußlein von Eussenheim (1838-1870). Mit ihm endete die etwa 300-jährige Geschichte der Heußlein von Eussenheim in Kissingen, einer Familie, die zum Uradel der fränkischen Reichsritterschaft gehörte. Wohl infolge einer Erkrankung quittierte er seinen Militärdienst 1859. Getrieben von Fernweh brach er auf zu einer abenteuerlichen Reise, zunächst nach Ägypten, weiter nach Sri Lanka, dann auch nach Indien und Birma. *Gerhard Wulz* kann sich auf dessen Reisetagebuch von 1862/63 stützen mit entsprechenden lebensnahen, »flott erzählten Schilderungen« zu Lebensgewohnheiten, Zeremonien, Festen. 1864 unternahm der Adlige auch eine Reise nach Mexiko. Im Krieg gegen Frankreich starb Carl Leo im September 1870 an einem nervösen Fieber. - Zwei Lebensbilder sind Unternehmern aus dem Feld der Bleistiftindustrie im Raum Nürnberg gewidmet. An Gustav Adam Schwanhäuser (1840 - 1908) erinnert *Martina Bauernfeind*, der es gelingt, an seiner Person die Aufbruchstimmung in der Take-off-Phase der Industrialisierung und die Gründerjahre modellhaft lebendig werden zu lassen. - *Richard Kölbl* zeichnet ein feingewobenes Porträt von Roland Graf von Faber-Castell (1905-1978), einer markanten Persönlichkeit, die das Faber'sche Familienerbe in der siebten Generation weiterführte und mit hochwertigen Produkten am Aufbau einer weltumspannenden Unternehmensgruppe arbeitete und trotz der weitgespannten internationalen Verbindungen sich auch in der engeren Heimat in sozialer und kultureller Hinsicht engagierte. - In Bamberg geboren ist der Arzt August von Wassermann (1866-1925). *Manfred Vasold* skizziert die Geschichte der jüdischen Familie und ordnet die Arbeit des Arztes, der seit 1891 in Berlin lebte, im neuen Forschungsbereich der Immunologie und Serologie wirkte und am Kaiser-Wilhelm-Institut tätig war, ein in die großartigen Leistungen der deutschen medizinischen Forschung vor, in und nach dem Ersten Weltkrieg. - Den Schweinfurter Oberbürgermeister von 1920 - März 1933, Benno Merkle (1872-1959), würdigt *Uwe Müller*. In Schwaben geboren, aus ärmlichen Verhältnissen kommend, schaffte Merkle kraft seines Willens auf Umwegen das Jurastudium und die Promotion mit einer Dissertation zum Thema Arbeitslosigkeit. Im Dienst der Stadt München war er zuständig für verschiedene Aufgaben, u. a. im Bereich der Arbeitslosen-Fürsorgemaßnahmen. In der Regierung Eisners übernahm er eine Stellung. Wie Fechenbach wurde er Augenzeuge von Eisners Ermordung. Vom Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte war Merkles Kompetenz in den Bereichen Wirtschaft und soziale Fürsorge gefragt, auch in der Regierung Hoffmann. Auf Einladung der Schweinfurter Sozialdemokraten bewarb er sich - seit 1917 Mitglied der MSPD - um das Amt des 1. Bürgermeisters in Schweinfurt und wurde mit knapper Mehrheit gewählt. Der Verf. informiert in seinem gut lesbaren Beitrag eingehend über die beeindruckenden Leistungen der Stadt während der dreizehn Jahre von Merkles Amtsführung, besonders in der Wirtschafts- und Wohnungsbauauforderg, in der Schul- und Sozialpolitik,

im Verkehrswesen. 1927 bereits setzte die nationalsozialistische Verleumdungskampagne gegen Merkle ein, im März 1933 erfolgte seine Absetzung. Noch im selben Jahr zog er nach Gräfelfing. Erst nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches konnte er seine Rehabilitierung erreichen. - In der detailreichen Studie von *Thomas Greif* über den Gauleiter und sog. Frankenführer Julius Streicher (1885-1946) wird deutlich, wie dieser vor allem in der frühen Entwicklung des Nationalsozialismus wichtige Rollen spielte auf dem Weg zur reichsweiten Massenbewegung und hinsichtlich - ab 1923 erschien das antisemitische Hetzblatt »Der Stürmer« - der zunehmenden Radikalisierung des Antisemitismus in Deutschland, welche die geistige Saat für die Vernichtung des europäischen Judentums bereitete. Der Verf. sieht die Wurzeln für das polemische Agitieren gegen die christlichen Kirchen in dessen Kindheit, für die Vorstellung vom Leben als immerwährender Kampf im Ersten Weltkrieg begründet. Streichers furchtloses Eintreten vor der Feldherrnhalle am 9. Nov. 1923 bescherte ihm einen großen Prestigebonus bei Hitler. Beispiele belegen seinen skrupellosen Charakter, geprägt von tyrannischer Willkür, ebenso die Gründe und Umstände für seine Entmachtung im Jahre 1940. Bis zu seinem Tod blieb er ein fanatischer Antisemit und Gefolgsmann Hitlers. Zum Tode verurteilt wurde er wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Streicher wurde »zum personifizierten Synonym des Versinkens einer Kulturnation in die Barbarei« (339). Wie bereits in früheren Bänden dieser Reihe begegnen auch im vorliegenden neben sehr bekannten heute eher vergessene Persönlichkeiten, die aber in ihrer Zeit ebenfalls Gegenwart mit gestaltet haben. Ein Personen- wie Ortsnamenregister erschließt den Band. Der Anhang ermöglicht einen raschen Überblick über die bisher verfassten Lebensbilder in den Bänden dieser Reihe. Dem verdienstvollen Werk ist eine gute Aufnahme zu wünschen bei Historikern und Laien. Vielseitige Schwerpunkte und Einsichten belohnen den Leser reichlich.

Franz Bandorf

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de
